

Martin Rose, *Une herméneutique de l'Ancien Testament. Comprendre se comprendre faire comprendre* (Genève 2003, Labor et fides, *Le monde de la Bible*, Bd. 46, 480 S., Pb. EUR 36). [In bewußter Abgrenzung sowohl von einer wirkungsgeschichtlich angelegten Hermeneutik, welche die Rezeptions- und Auslegungsgeschichte des AT nachzeichnet,

als auch von einer methodisch orientierten Hermeneutik, die sich auf die Beschreibung von unterschiedlichen Zugangs- und Interpretationsweisen beschränkt, bietet der Neuchâtelier Alttestamentler einen zugleich biographisch und dialogisch, historisch kritisch und existenzial angelegten Durchgang durch das AT, der auf ein umfassendes Verstehen zielt. Nach einer einleitenden Reflexion über das Verhältnis von Hermeneutik und Interpretation (*»L'autre, c'est moi«*, S. 11–25) wird der Leser zunächst mit dem Phänomen des von Kontinuität und Diskontinuität geprägten Verhältnisses zwischen AT und NT vertraut gemacht (*une lecture chrétienne de l'Ancien Testament*, S. 27–71), bevor ihm dann in einer *lecture du point de vue »devenir«* (S. 73–148) die Geschichte Israels und die Geschichtsbücher des AT, die Entdeckung des individuellen Lebens und die Prophetenbücher sowie die Geschichte des atl. Gottes vorgeführt werden. Wesentliche Faktoren, die zur Entstehung von Israels Historiographie, Biographie und Theographie geführt haben, sind nach Rose die Erfahrungen der Krise und der Diskontinuität, der Irreversibilität und des Endes. Ergänzt wird dieser materialreichste Abschnitt des Buches durch ein Kapitel zum Umgang des AT mit dem Tod (*une lecture du point e vue du »mourir«*, S. 149–202). Es schließt sich eine *lecture critique du théologien* an (S. 203–220), bei der in knappen Zügen das Wesen der altorientalischen und atl. Weisheitsliteratur als einer Form kritischer Theologie skizziert wird (hier leider ohne Seitenblick auf das Buch Hiob), gefolgt von der *lecture du point de vue amoureux* (S. 221–259), die sowohl die einschlägigen atl. Liebesgeschichten von Gen 24 bis zu Ruth und Canticum als auch die Metapher der Liebe Jahwes zu Israel und die sozialgeschichtliche Realität einer antiken patriarchalen Gesellschaft behandelt. In vier weiteren Schritten werden ausgewählte atl. Texte zu Fragen des Generationenverhältnisses (*une lecture de génération en génération*, S. 261–300), zur Erfahrung von Bruderschaft und Feindschaft (*une lecture en tant que frère ou en tant qu'ennemi*, S. 301–350), zum Leben in politischen und nationalen Gemeinschaft (*une lecture du point de vue politique et national*, S. 351–381) und zur Gestaltung von Kult und Religion (*une lecture de vue culturel et religieux*, S. 383–425) dargestellt. Beschlossen wird das Buch mit einer *lecture identitaire, personnelle et existentielle* (S. 427–443), in deren Mittelpunkt eine Skizzierung der atl. Anthropologie steht, und einem Epilog (*Moi – pour que je devienne un autre«*, S. 445–448), der noch einmal eindringlich auf das Anliegen des Vf.s hinweist: Das AT in seinem historischen Gewordensein zu verstehen und im Prozeß des Verstehens zugleich sich selbst und den Nächsten zu verstehen – und das in der dynamischen und stets von *»altérité«* (einem Leitwort des Buches) geprägten Begegnung mit dem AT, mit seiner Wirkungsgeschichte, auch im Sinne von dessen Wirkung in und auf die je eigene Geschichte, und mit dem sich im Werden und Wandel begriffenen Gott der aus AT und NT bestehenden einen Bibel. Am Ende der Lektüre des klar strukturierten und mit umfassenden Registern (allerdings keinem Literaturverzeichnis) versehenen Werks hat der Leser viel über das AT, sein Gottes- und Menschenbild und seine Ethik, über die literaturgeschichtlichen Grundüberzeugungen, die Theologie (und Biographie) des Vf. und vielleicht auch über sich selbst erfahren. Von ihrem bewußt subjektiven Ansatz läßt diese dialogische Hermeneutik zu einer intensiven Auseinandersetzung ein. Denn: *»la vraie interprétation de l'Ancien Testament n'existe pas.«* (S. 381)]

M. Witte, Frankfurt/M.